

Monitoring für eine smarte Stadt

Ergebnisse Forschungsprojekt

SMART...
MONITOR

Sondierungsprojekt SMART.MONITOR

Konzeption des Smart City Wien Rahmenstrategie- Monitorings

Ziel des Sondierungsprojekts war die Erstellung eines Monitoring-Konzeptes für die Smart City Wien Rahmenstrategie – eine langfristige, stadtweite Dachstrategie. Wesentliche Schritte waren die Entwicklung der Indikatoren für die in der Rahmenstrategie definierten Ziele und die Konzeptionierung eines Monitoring-Prozesses.

Dauer:

September 2015 – Oktober 2016

Fördergeber:

Bundesministerium für Verkehr,
Innovation und Technologie (bmvit)

Ausschreibung:

Stadt der Zukunft / 2. Ausschreibung

Abwicklungsstelle:

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

Projektkoordination:

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

ProjektpartnerInnen:

- AIT – Austrian Institute of Technology GmbH
- denkstatt GmbH
- TINA Vienna GmbH
- WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds GmbH



Inhalt dieser Broschüre

Dieser Erfahrungsbericht fasst die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Projekt SMART.MONITOR zusammen. Neben den Hintergründen und Inhalten der Smart City Wien Rahmenstrategie bietet er Details zum erarbeiteten Monitoring-Konzept, insbesondere zum Ablauf des Monitoring-Prozesses und zu den definierten Indikatoren. Es werden die wesentlichen Prinzipien bei der Durchführung des SMART.MONITOR-Projektes beschrieben und ein Ausblick auf die Weiterentwicklung und Implementierung des Monitorings in der Stadt Wien wird geboten.

Diese Broschüre ist für Sie interessant, wenn Sie

- für Städte und Forschungsinstitute im Bereich Smart City tätig sind und mehr über Smart City Monitoring erfahren wollen.
- Tipps für die Konzeptionierung eines stadtübergreifenden interdisziplinären Monitorings suchen.
- mehr über die Erfahrungen der Stadt Wien bei der Entwicklung eines Smart City Monitorings mit Unterstützung eines Förderprojektes wissen wollen.

Monitoring im SMART.MONITOR – Was wird darunter verstanden?

Das Monitoring soll prüfen, ob die in der Smart City Wien Rahmenstrategie definierten Ziele erreicht werden. Die MitarbeiterInnen der Stadt Wien und der stadtnahen Institutionen sollen daher die Erreichung dieser Ziele quantitativ und qualitativ beurteilen (siehe Beispiel dazu auf S. 17). Im Fokus stehen dabei das gemeinsame, abteilungsübergreifende Reflektieren über die Entwicklungen der Stadt Wien und das Einleiten von Verbesserungsmaßnahmen. Die Umsetzung der Rahmenstrategie soll dadurch optimiert und effizienter gestaltet werden.



Vorteile eines stadtweiten Smart City Monitorings

Warum überhaupt ein Monitoring?

Langfristige Strategien wie die Smart City Wien Rahmenstrategie können dazu verleiten, Handlungsschritte zu vertagen. Das Monitoring erfordert jedoch die regelmäßige Auseinandersetzung mit der Strategie und den gesetzten Zielen, es misst und beobachtet ihren Fortschritt und macht Handlungsbedarf ersichtlich.

Regelmäßiges Monitoring ...

- bietet eine fundierte strategische Informations- und Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung und erleichtert eine zeitgerechte Steuerung und Koordination von Ressourcen.
- ermöglicht aufgrund der umfassenden Themenvielfalt einer Smart City einen Einblick in die verschiedensten Politikfelder der Stadt.
- zeigt Querschnittsmaterien und Schnittstellen auf und motiviert zur Vernetzung und Zusammenarbeit.
- legt somit Entwicklungstendenzen in allen wichtigen Politikbereichen der Stadt offen und fördert Objektivität, Transparenz und Diskussionen auf Basis zugrunde liegender Daten und Fakten.
- dient nicht zuletzt als Grundlage für einen gemeinsamen Diskurs.

Es setzt besonders relevante Themen in einen neuen Kontext und sensibilisiert die Stadt und ihre BürgerInnen im Sinne einer gemeinsamen Umsetzung der Smart City Wien Rahmenstrategie.



Hintergrund und Ausgangslage

Wie kam es dazu?

Wien im Kontext

Wie stellt sich Wien den zukünftigen Herausforderungen?

Der Klimawandel und die drastische Verknappung natürlicher Ressourcen, vor allem fossiler Energieträger, stellen gemeinsam mit der dynamischen Bevölkerungsentwicklung der urbanen Räume die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft dar. Insbesondere die Städte als bedeutende Lebensräume der Menschen sind hier gefordert, auf diese Entwicklungen zu reagieren. Die Stadt Wien stellt sich diesen Herausforderungen und zeichnet mit der Smart City Wien Rahmenstrategie ihre Zielsetzungen für die nächsten Jahrzehnte auf.

In vielen Bereichen, wie Lebensqualität, Infrastruktur und Innovation, findet sich Wien laufend unter den erfolgreichsten Städten der Welt wieder. Diesen Status gilt es auch für die Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln. Um ihren BewohnerInnen eine glaubwürdige Perspektive zu bieten, setzt die Stadt Wien auf das Konzept der Smart City – für eine intelligente, zukunftsfähige und chancenorientierte Stadt. Zur Konkretisierung dieser Initiative wurde – unter Einbindung vieler FachexpertInnen und StakeholderInnen – die Smart City Wien Rahmenstrategie entwickelt. Sie wurde im Juni 2014 vom Wiener Gemeinderat beschlossen und setzt Ziele für alle wichtigen Politikfelder der Stadt bis 2050.

Smart City Wien Rahmenstrategie

Das Strategie-Dokument zur Smart City Wien Initiative

Die Smart City Wien Rahmenstrategie unterstützt die Verknüpfung der drei wesentlichen Zieldimensionen der künftigen Entwicklung der Stadt: Lebensqualität, Ressourcen und Innovation. In zugeordneten Zielbereichen werden die wesentlichen Themen der Zieldimensionen aufgegriffen.



Abb. 1: Zieldimensionen und Zielbereiche der Smart City Wien Rahmenstrategie

Zu den Zieldimensionen und Zielbereichen wurden quantitative oder qualitative Ziele formuliert, die langfristig bis 2030 bzw. 2050 ausgerichtet sind und somit strategisches und nachhaltiges politisches Handeln unterstützen.

Das zentrale Leitziel der Smart City Wien für 2050 lautet:

Beste **Lebensqualität** für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher **Ressourcenschonung**. Das gelingt mit umfassenden **Innovationen**.

Die Smart City Wien Rahmenstrategie als umfassende Dachstrategie bietet eine langfristige Perspektive für Sektorstrategien, Pläne und Programme der Stadt Wien. Die Stärke der Smart City Wien Rahmenstrategie liegt im Aufgreifen der Verknüpfung der einzelnen Fachstrategien und sie fördert interdisziplinäres Planen und Entwickeln.

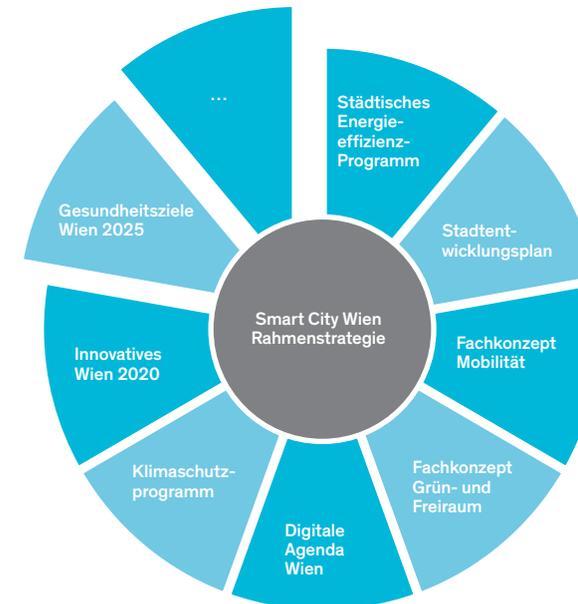


Abb. 2: Smart City Wien Rahmenstrategie als Orientierung für die Wiener Sektorstrategien

Monitoring im Kontext zur Smart City Wien Rahmenstrategie

Im Zuge des Wiener Gemeinderatsbeschlusses der Smart City Wien Rahmenstrategie wurde der Magistrat beauftragt, durch ein periodisch stattfindendes Monitoring den Umsetzungsstand der Rahmenstrategie zu analysieren. Um die Grundlagen für dieses Monitoring ausführlich und in einem interdisziplinären Team erarbeiten zu können, wurde das Sondierungsprojekt SMART.MONITOR aufgesetzt und erfolgreich im Forschungsprogramm „Stadt der Zukunft“ eingereicht.



SMART.MONITOR „in aller Kürze“ Projekteinreichung und -ablauf des Sondierungsprojekts

Motivation zur Projekteinreichung Vorteile geförderter Projekte aus Sicht der Stadt

Städtische Aufgabenstellungen können durch zusätzliche Ressourcen aus geförderten Projekten tiefergehend analysiert und durch interdisziplinäre Projektteams aus mehreren Perspektiven reflektiert werden.

Mit geförderten Projekten können Städte mit relevanten AkteurInnen aus Wissenschaft, Forschung und Industrie „auf Augenhöhe“ arbeiten und erzielen dadurch anwendbare Forschungsergebnisse, die auf die Bedürfnisse und Fragestellungen der Städte abgestimmt sind. Gleichzeitig ermöglichen sie es, über die vorgegebenen Rahmenbedingungen hinauszudenken und unterstützen somit die Integration innovativer Ansätze und Produkte in der Stadt.

Die Stadt Wien als Koordinatorin dieses Projektes stellt sicher, dass die Ergebnisse auf die Anforderungen und die Strukturen der Stadt Wien ausgerichtet werden, gewährleistet die Schnittstelle zwischen Projektteam und Verwaltung und garantiert damit die Implementierung der Projektergebnisse.

Aufbau des Projektes

Ziel des Projektes war ein Monitoring-Konzept zur Beurteilung des Zielerreichungsstands der Smart City Wien Rahmenstrategie. Im Fokus standen dabei sowohl die Identifizierung von passenden Indikatoren als auch die Konzeptionierung des Monitoring-Prozesses.

Der Projektablauf gliederte sich in drei Phasen:

PHASE 1 Sept. 2015 – Dez. 2015

Erhebung der Anforderungen der potenziellen AnwenderInnen an ein Monitoring und Untersuchung vorhandener Daten und Prozesse der Stadt Wien



PHASE 2 Jänner 2016 – März 2016

Entwicklung der Indikatoren für die Ziele der Rahmenstrategie – aufbauend auf den Ergebnissen der Grundlagenarbeit und in Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen der Stadt



PHASE 3 April 2016 – August 2016

Konzeptionierung der Abläufe des Monitoring-Prozesses und Erarbeitung eines zielgruppenorientierten Kommunikationskonzeptes



Erfahrungsaustausch

Der regelmäßig durchgeführte Erfahrungsaustausch mit den Referenzstädten Berlin, Graz, München und Salzburg erlaubte die Reflexion der eigenen Arbeit und bot neue Ansätze.

Abb. 3: SMART.MONITOR Projektphasen



Prinzipien bei der Projektdurchführung

Worauf wurde besonders geachtet?

Gemeinsam als Prinzip

Für den Erfolg eines stadtweiten und interdisziplinären Monitorings ist die intensive Zusammenarbeit mit künftigen AnwenderInnen essenziell. Jeder Arbeitsschritt, insbesondere die Erarbeitung der Indikatoren, wurde daher unter Einbeziehung der Dienststellen der Stadt Wien und der stadt-



nahen Institutionen unternommen. Thematische Fokusgruppen, strukturierte Interviews, Einzelgespräche und Themen-Workshops dienen zur ausführlichen fachlichen Auseinandersetzung mit inhaltlichen oder prozessualen Fragestellungen. Beim Start- und Mid-term-Workshop wurden die Vorhaben bzw. Zwischenergebnisse zur breiten Diskussion gestellt.

Auf Anforderungen und Bedürfnisse der AnwenderInnen eingehen

Aus dem Prinzip der Zusammenarbeit und Kooperation ergibt sich unmittelbar ein weiteres wichtiges Merkmal des Projekts: Von Beginn an wurde bedacht, dass die Anforderungen und Bedürfnisse der potenziellen AnwenderInnen und Mitwirkenden des Monitorings ausführlich erhoben und im Projekt reflektiert und integriert werden.

Die wichtigsten Hauptanforderungen an das Monitoring:

- Aufbau auf bestehenden Daten, Berichten und Strukturen
- Eine Vernetzung zwischen den beteiligten Stellen soll unterstützt und somit eine stadtweite Austauschplattform zur Initiierung gemeinsamer Maßnahmen geboten werden.
- Es soll Konsequenzen und Lernprozesse erwirken. Ergebnisse und Inhalte müssen daher entsprechend aufbereitet werden, um sie den jeweiligen Zielgruppen vermitteln zu können.
- Übersichtlicher, „automatisierter“ Prozess soll den reibungslosen Datenaustausch ermöglichen und dabei den Aufwand für alle Beteiligten so gering wie möglich halten.

Aufbau auf bestehenden Daten und Berichten

Die Stadt Wien verfügt über ein umfassendes Berichtswesen und kann somit auf eine Vielzahl von Daten, Berichten und Studien zurückgreifen. Um Parallelstrukturen zu vermeiden und den Aufwand für die Beteiligten

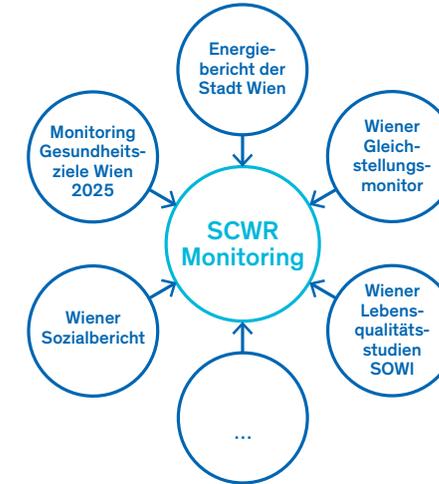


Abb. 4: Beispielhafte Datenquellen, auf denen das Smart City Wien Rahmenstrategie-Monitoring aufbaut

so gering wie möglich zu halten, muss auf diesen aufgebaut werden. Zugleich erlaubt diese Vorgangsweise, die Bestandsituation zu reflektieren und etwaige Notwendigkeiten aufzuzeigen. Voraussetzung für die Erarbeitung des Monitoring- und Indikatoren-Konzepts war daher – in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen – eine eingehende Analyse des Datenbestandes und des Berichtswesens der Stadt, um von diesen entsprechend Gebrauch zu machen.

Integration des Monitorings in die Prozesse und Strukturen der Stadt Wien

Um die Anwendung der Projektergebnisse zu gewährleisten, wurde auf Stadtebene eine Lenkungsgruppe eingerichtet und EntscheidungsträgerInnen wurden laufend über den Projektstand informiert. Regelmäßige Feedback-Schleifen erlaubten kontinuierliche Anpassungen der Ansätze und Konzepte und führten zu übertragbaren und anwendungsgetreuen Ergebnissen. Dadurch war es möglich, Teilergebnisse in der Wiener Stadtverwaltung zu testen, diese den spezifischen Anforderungen entsprechend zu adaptieren und in einem Parallelprozess außerhalb des Projektes weiterzuentwickeln.

Somit war gesichert, dass aufbauend auf den Projektergebnissen ein Monitoring-System weiterentwickelt werden kann, das ab 2017 in der Stadt Wien zur Anwendung kommen soll.

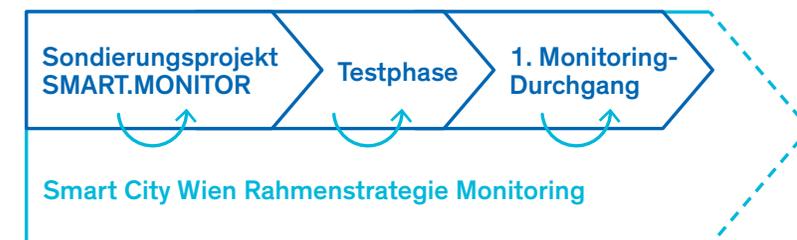


Abb. 5: Laufende Abstimmung mit Entscheidungsgremien der Stadt Wien

SMART.MONITOR

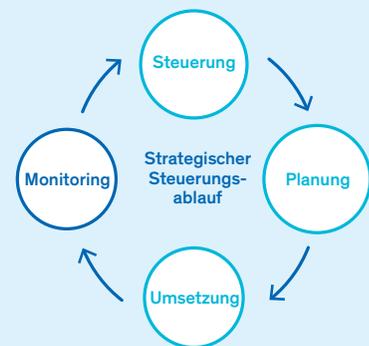
Ergebnisse

Monitoring-Prozess

Der angestrebte Monitoring-Prozess wurde im Sondierungsprojekt SMART.MONITOR ausführlich diskutiert und ausgearbeitet und soll die Eingliederung des Monitorings in die Abläufe der Stadt ermöglichen.

Monitoring als Teil der strategischen Steuerung

Damit Monitoring als Wegbereiter für eine effiziente Umsetzung der Smart City Wien Rahmenstrategie wirken kann, wurde der Ansatz des strategischen Steuerungskreislaufes aufgegriffen. Dieser besteht aus den vier Grundelementen „Planung“, „Umsetzung“, „Monitoring“ und „Steuerung“.



Messung und Überprüfung der Zielerreichung.

Entsprechend den Grundsätzen des Prozessmanagements der Stadt Wien wurde für die Smart City Wien Rahmenstrategie ein strategischer Steuerungskreislauf entworfen. Im Fokus stand der Monitoring-Prozess, der im Detail und in einer Prozess-Beschreibung dokumentiert wurde.

Abb. 6: Der strategische Steuerungskreislauf und der darin integrierte Monitoring-Prozess

Ablauf des Monitoring-Prozesses

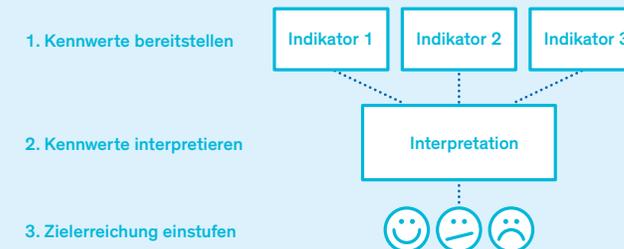
Zur Durchführung und Steuerung eines stadtweiten Monitorings bedarf es einer übergeordneten Monitoringverantwortung, die das Monitoring beauftragt und für die Umsetzung verantwortlich ist. Zusätzlich braucht es zur Koordinierung des Monitoring-Prozesses ein Koordinationsteam, das die Beurteilungen einholt und die Endergebnisse aufbereitet. Es soll die regelmäßige und qualitätsvolle Durchführung des Monitorings und die Kommunikation von relevanten Ergebnissen an die unterschiedlichen AdressatInnen sicherstellen und zwischen den zielberichterstattenden Stellen und der übergeordneten Monitoringverantwortung vermitteln.



Abb. 7: Empfohlene Kommunikationsflüsse im Monitoring-Prozess

Für jedes Ziel der Smart City Wien Rahmenstrategie wurde eine zielberichterstattende Stelle in der Stadt Wien oder in ihren Unternehmen vorgeschlagen. Berichterstattung bedeutet jedoch nicht unbedingt, die Verantwortung für die Zielerreichung zu übernehmen, sondern mit einem Zielbeurteilungsteam, bestehend aus relevanten städtischen Akteuren, eine gemeinsame Einschätzung zur Zielerreichung zu erarbeiten. Aufgrund der teils sehr breiten Zielformulierungen sind eine gemeinsame fachliche Auseinandersetzung mit den Entwicklungen des Zieles und eine Interpretation der erhobenen Kennwerte essenziell. Diese ExpertInnen-Einschätzung und gemeinsame Beurteilung stellen den eigentlichen Kern des Smart City Wien Rahmenstrategie-Monitorings dar.

Aufgaben der zielberichterstattenden Stelle in Zusammenarbeit mit dem Zielbeurteilungsteam:



Monitoring als Dialog-Instrument

Das Smart City Wien Rahmenstrategie-Monitoring soll eine Austausch- und Vernetzungsplattform für die Themen der Rahmenstrategie bieten. Insbesondere die Einberufung von Zielbeurteilungsteams fördert die Kommunikation und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Stellen der Stadt und macht themenübergreifende Schwerpunkte und Schnittstellen sichtbar. Dies kann als qualitätssicherndes Instrument verstanden werden. Das Monitoring dient den Zielbeurteilungsteams damit als Sprachrohr für interdisziplinäre Themen und Herausforderungen sowie als Plattform für die Entwicklung von gemeinsamen Projektideen und Querschnittsvisionen.



SMART.MONITOR

Ergebnisse

Indikatoren und Zielbeurteilung

Vorgehensweise bei der Erarbeitung der Indikatoren

Zu Beginn wurden einheitliche Indikatoren-Steckbriefe entworfen, um sicherzustellen, dass pro Indikator alle nötigen Informationen wie z.B. Definition, Datenquelle und Erscheinungsintervalle erfasst und einheitlich dokumentiert werden.

Anschließend wurden für jedes Ziel der Rahmenstrategie ein oder mehrere Indikatoren erarbeitet. Aufgrund der teils breiten Formulierung der Ziele und des Prinzips der gemeinsamen Erarbeitung standen laufende Feedback-Schleifen mit den verschiedenen Fachstellen im Vordergrund.

Folgende Arbeitsschritte wurden bei der Auswahl der Indikatoren getätigt:

1. Vorrecherche und Vorgespräche

- Zielanalyse – mögliche Interpretation und Auslegung des Zieles analysieren
- Screening von Sektoralstrategien, Berichten und Studien im Kontext des Zieles
- Begrifflichkeiten des Zieles klären
- Extrahierung von wichtigen Aspekten aus der Zielformulierung
- Vorgespräche mit ExpertInnen aus relevanten Fachbereichen: weitere Vorgehensweise klären, Ermittlung weiterer AnsprechpartnerInnen etc.



2. Erarbeitung von Indikatoren-Vorschlägen

- Erarbeitung von Indikatoren-Vorschlägen (inkl. Datenquellen)
- Einzelgespräche mit potenziellen AnwenderInnen: Diskussion über mögliche Indikatoren und ihre Datenquellen auf Basis der Indikatoren-Vorschläge



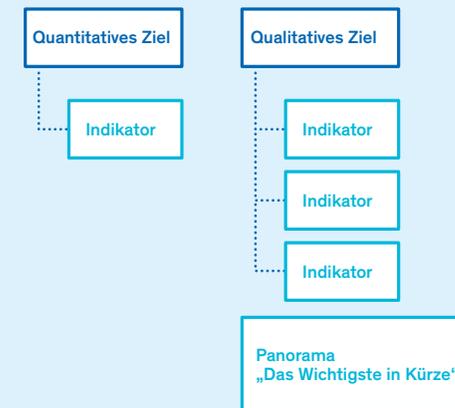
3. Auswahl und vorläufiger Entwurf der Indikatoren

- Reduktion / Simplifizierung: Fokusgruppen mit relevanten AkteurInnen zur finalen Auswahl der Indikatoren (Pragmatischer Ansatz!)
- Befüllung der Indikatoren-Steckbriefe und Klärung offener Fragen
- Abschließende Diskussion der vorläufigen Ergebnisse im Zuge des Mid-term-Workshops mit 60 FachexpertInnen aus 43 Dienststellen und stadtnahen Institutionen der Stadt Wien

Indikatoren und Indikatorensets

Keine Universal-Lösung für alle Ziele

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Charakteristika der Ziele (z.B. quantitativ/ qualitativ) zu Beginn der Erarbeitung der Indikatoren ist entscheidend. Unterschiedliche Zieltypen verlangen unterschiedliche Herangehensweisen bei der Erarbeitung der Indikatoren.



In der Smart City Wien Rahmenstrategie sind insgesamt 51 Ziele in den verschiedenen Zieldimensionen und -bereichen festgehalten. Davon sind 17 Ziele quantitativ und 34 Ziele qualitativ formuliert: Quantitative Zielformulierungen enthalten konkrete Zielwerte durch Kennzahlen, während qualitativ formulierte Ziele oft sehr breite und komplexe Themen umfassende Beschreibungen sind.

Abb. 8: Unterschiedliche Herangehensweisen bei quantitativen und qualitativen Zielformulierungen

- Für quantitative Ziele konnte zumeist ein einziger Indikator identifiziert werden, der den anzustrebenden Zielwert repräsentiert.
- Bei den qualitativen Zielen war es hingegen notwendig, zuerst die wichtigsten Aspekte aus der Zielformulierung zu extrahieren, um anschließend ein entsprechendes Indikatorenset zu entwickeln. Um die Beurteilung der Zielerreichung zu unterstützen, sollen die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Indikatorenset in einem „Panorama“ (kurzer Textabschnitt) zusammengefasst und im Kontext der Zielerreichung interpretiert werden.

Da die Entwicklungen je Ziel somit entweder durch einen Indikator oder ein „Panorama“ aufgezeichnet werden, kann eine kompakte Ergebnisaufbereitung garantiert werden.



Beurteilung der Zielerreichung

Beurteilungs-Kategorien

Zur Einstufung der Zielerreichung auf Basis der Indikatoren durch die Beurteilungsteams wurden vier Beurteilungs-Kategorien entwickelt. Die einfache farbliche Abstufung ermöglicht eine ansprechende graphische Aufbereitung der Gesamtergebnisse.

- Ziel vollständig erreicht / vollständig auf Zielerreichungskurs
- Ziel weitgehend erreicht / weitgehend auf Zielerreichungskurs
- Ziel teilweise erreicht / teilweise auf Zielerreichungskurs
- Ziel nicht erreicht / nicht auf Zielerreichungskurs

Abb. 9: Die vier Beurteilungs-Kategorien zur Einstufung der Zielerreichung

Beurteilungs-Kriterien

Um die Einstufung nachvollziehbar und transparent zu machen und um der zielberichterstattenden Stelle die Einschätzung zu erleichtern, können vorab definierte Beurteilungs-Kriterien unterstützen. Diese definieren, auf welcher Basis die Einstufung der Zielerreichung erfolgen soll.

Insbesondere für quantitative Ziele kann die Definition von Zielpfaden und Beurteilungs-Kriterien hilfreich und sinnvoll sein. Im Gegensatz dazu ist anzunehmen, dass die Beurteilung qualitativer Ziele zumeist einer qualitativen ExpertInneneinschätzung unterliegen wird. Im Zuge des SMART.MONITOR Projektes wurden beispielhaft – für ausgewählte Ziele – solche Beurteilungs-Kriterien entwickelt.

Ausgewählte Beispiele

ZIEL „Steigerung der Energieeffizienz und Senkung des Endenergieverbrauchs pro Kopf in Wien um 40% bis 2050 (im Vergleich zu 2005)“

- **Quantitatives Ziel:** (Zielwert, Zieljahr und Basisjahr vorhanden)
- **1 Indikator:** Endenergieverbrauch [kWh/ Kopf]
- **Quelle:** Energiebericht der Stadt Wien (jährlich verfügbar)
- **Beurteilungskriterien:** Analyse Trendlinie der vergangenen Jahre und ihre lineare Extrapolation bis 2050: „Ziel vollständig erreicht“, wenn der hochgerechnete Wert den Zielwert erreicht
- **Zielberichterstattung:** MA 20 – Energieplanung

ZIEL „Wien hält die Lebensqualität auf höchstem Niveau und stellt soziale Inklusion weiterhin in das Zentrum der Politikgestaltung: Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa.“

- **Qualitatives Ziel:** (ein Zieljahr, aber kein Zielwert und kein Basisjahr vorhanden)
- **Indikatoren-Set:**
 - Subjektive Zufriedenheit mit der Lebenssituation allgemein [%*]
 - Subjektive Bewertung Leben in Wien [%*]
 - Subjektive Bewertung Lebensqualität im europäischen Vergleich [%*]

* Anteil der Befragten, die der Aussage mit „sehr“ oder „ziemlich“ zustimmten
- **Quellen:**
 - Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung SOWI – Wiener Lebensqualitätsstudien
 - Österreichische Gesundheitsbefragung
 - Urban Audit Perception Survey (UAPS) der Europäischen Kommission (2009)
- **Zusammenfassung – „Das Wichtigste in Kürze“:**

BEISPIEL: „Verschiedene Umfragen der vergangenen Jahre unter den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt zeigen eine hohe Lebenszufriedenheit für eine Mehrheit der Bevölkerung. Die meisten Wienerinnen und Wiener leben gerne in ihrer Stadt. Der europäische Vergleich bescheinigt Wien einen absoluten Spitzenplatz. Das Ziel kann also aktuell als erfüllt angesehen werden. Nachdem keine negativen Trends erkennbar sind, steht einer Zielerreichung im Jahr 2050 aus heutiger Sicht nichts im Wege.“
- **Beurteilungskriterien:** Qualitative ExpertInneneinschätzung
- **Zielberichterstattung:** MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung



Verwertung der Ergebnisse

Weiterentwicklung und Implementierung des Monitorings

Die SMART.MONITOR Ergebnisse sind die Basis für die Weiterentwicklung und Implementierung des Smart City Wien Rahmenstrategie-Monitorings in der Stadt Wien. Bereits ab Mai 2016 – parallel zum Sondierungsprojekt SMART.MONITOR – wurden die Ergebnisse durch die Projektstelle Smart City Wien in der MA 18 mit Unterstützung der Smart City Wien Agentur weiterentwickelt, politisch abgestimmt und durch eine Testphase geführt. Der erste vollständige Monitoring-Durchgang ist für 2017 vorgesehen.

Der Monitoring-Prozess soll im Sinne eines lernenden Prozesses evaluiert und laufend verbessert werden und langfristig auch als Grundlage für die Weiterentwicklung der Rahmenstrategie dienen.

Ausblick für künftige Aktivitäten

Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Monitoring-AkteurInnen konnten neue Schnittstellen in der Stadt Wien geschaffen und gemeinsame Notwendigkeiten und Interessen wie zum Beispiel mangelnde Aktualität von Daten oder unzureichende Übersicht über bestehende Datenbestände identifiziert werden. Diese Themen sollen in der Stadt Wien aufgegriffen und weiter verfolgt werden.

Das Sondierungsprojekt SMART.MONITOR hat darüber hinaus das Potenzial und die Wichtigkeit eines stärker verknüpften interdisziplinären Monitoring-Ansatzes aufgezeigt. In einem nächsten Schritt wird – entsprechend dem holistischen Ansatz der Smart City Wien Rahmenstrategie – an der Ausarbeitung der themenübergreifenden Analyse gearbeitet. Schließlich wird Smart City erst lebendig, wenn die Bereiche miteinander verknüpft, verstanden und weiterentwickelt werden. Die Erarbeitung des übergreifenden Monitorings soll durch Einbeziehung des etablierten Monitoring-AkteurInnen-Netztes sukzessive erfolgen.

Darüber hinaus bezieht sich das derzeitige Monitoring-Konzept der Smart City Wien Rahmenstrategie auf die städtische Gesamtebene und ersetzt dadurch keinesfalls ein Monitoring auf Quartiersebene. Demzufolge liegt es nahe, künftig die Smart City Wien Rahmenstrategie auf die Quartiersebene herunterzubrechen, um in Zukunft die Smart City Qualitäten auf allen Ebenen zu garantieren. Es bedarf angepasster Zielsetzungen und Qualitätskriterien auf Quartiersebene, die ebenfalls einem Monitoring unterzogen werden sollen.



Weiterführende Informationen

Links zu weiterführenden Informationen

- Smart City Wien – Website:
smartcity.wien.gv.at/site
- Smart City Wien Rahmenstrategie:
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008380a.pdf
- SMART.MONITOR – Website:
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/smart-monitor/index.html
- SMART.MONITOR – Projektflyer:
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008447.pdf

Kontakt

DIⁱⁿ Ina Homeier
Projektstelle Smart City Wien
MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
ina.homeier@wien.gv.at

[Haben Sie weitere Anregungen oder Fragen?](#)
[Schicken Sie uns eine E-Mail unter: \[smartcity@ma18.wien.gv.at\]\(mailto:smartcity@ma18.wien.gv.at\).](#)
[Wir freuen uns über Ihr Feedback!](#)

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Magistrat der Stadt Wien
Projektleitung: DIⁱⁿ Ina Homeier, MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung, Projektstelle: Smart City Wien
Text und Redaktion: MA 18, WWTF, TINA Vienna, denkstatt, AIT
Technische Koordination: TINA Vienna, MA 18
Layout und Grafik: Beton | typischbeton.com
Fotos Menschen: Julian Mullan
Herstellung und Produktion: Lindenau Productions
Lektorat: Mag.^a Tina Nikiema-Spiegl
© Oktober 2016, Magistrat der Stadt Wien
Alle Rechte vorbehalten.
Gedruckt auf Papier der „ÖkoKauf Wien“ Mappe.



10 Haupt-Erkenntnisse

Empfehlungen aus städtischer Sicht

Die Erfahrungen aus SMART.MONITOR wurden laufend mit anderen Städten geteilt. Diskussionen mit Graz, Salzburg, Köln, München und Berlin ergaben 10 Empfehlungen für die Erstellung eines Smart City Monitorings:

1. **Geförderte Projekte als Anreiz und Anstoß nutzen!**
2. **Stadt als Partner garantiert Umsetzbarkeit der Ergebnisse!**
3. **AnwenderInnen, NutzerInnen und Betroffene von Beginn an einbeziehen!**
4. **Auf bestehenden Daten und Strukturen der Stadt aufbauen!**
5. **Komplexität vermeiden und „Mut zur Lücke“!**
6. **Testen, testen, testen – laufende Rückkopplungen und Reality Checks sind Erfolg versprechend!**
7. **Klare Verantwortlichkeiten und Strukturen schaffen!**
8. **Standardisierung erleichtert den Prozess (z.B. Steckbriefe)!**
9. **Durch ansprechende visuelle Aufbereitungen informieren!**
10. **Steter Austausch mit anderen Städten birgt hohe Lernpotenziale!**